März 2020

Neues aus dem Landtag für die Region Landshut

Helmut Radlmeier

FÜR UNS IM LANDTAG

CSU

Thema des Monats: **Das Land bewegen**

Bürgerinitiative will Nahverkehr verbessern

Region Landshut. Entweder mit dem Auto im Stau stehen oder ewig auf einen Bus warten, der nicht wirklich dahin fährt, wohin man müsste: Das Problem kennt man in der Region Landshut zur Genüge. Muss nicht sein, findet die Bürgerinitiative Landbewegung, die den öffentlichen Nahverkehr verbessern will. Dem Landtagsabgeordneten Helmut Radlmeier stellten sie nun ihre Idee vor.

Gegründet hat sich die Initiative in Tiefenbach aufgrund der Enttäuschungen nach dem erfolgreichen Bürgerbegehren „Busse, Baby" 2017 in Landshut und dem Start des Landshuter Verkehrsverbundes 2018. Eigentlich hatten viele, gerade in den stadtnahen Gemeinden des Landkreises Landshut, eine Verbesserung des Öffentlichen Nahverkehrs erwartet. Das Gegenteil war der Fall: „Bei uns in der Gemeinde Tiefenbach hat man jetzt drei Tarifzonen", schilderte Initiatorin Sandra Schäkel. Das bedeutet, dass man in Orten wie Tiefenbach, Ast und Heidenkam drei verschiedene Preise zahlt, wenn man mit dem Bus nach Landshut will. Und das, obwohl die Haltestellen nur einen Kilometer voneinander entfernt in der gleichen Gemeinde liegen. Zusammen mit ihren Mitstreitern Anne Ackermann, Eva Paulus und Ulrich Viethen setzt sich Schäkel deshalb für einen besseren ÖPNV in der Region ein.
Nur Linienbusse könnten das nicht leisten: Große Busse halbleer durch die Region fahren zu lassen, wäre schlicht zu teuer. Man müsse neue Wege gehen, fordert Landbewegung. Mit dem Ausbau des ÖPNVs könne man gleich mehrere Probleme angehen: Die überfüllten Straßen würden entlastet, wenn nicht jeder selbst mit dem Auto in die Stadt müsste. Gleichzeitig spare man sich die Parkplatzsuche. Außerdem könnten manche sich kein eigenes Auto leisten, haben keinen Führerschein oder können und wollen nicht mehr selbst fahren, wie etwa Senioren.

Angebot ergänzen

Möglich machen soll das etwas, was es bisher in Stadt und Landkreis flächendeckend noch nicht gibt: ein sogenanntes „On-Demand Ridepooling". Dabei teilen sich mehrere Fahrgäste beispielsweise ein Großraumtaxi oder einen Kleinbus. Anders aber als beim Rufbus oder einem Anrufsammeltaxi bestimmt jeder Fahrgast Abhol- und Zielort ganz einfach per Smartphone-App selbst. Dank der digitalen Unterstützung wird die Route berechnet. Die Fahrgäste teilen sich die Kosten und kommen an ihrem jeweiligen Wunschziel zur gewünschten Zeit an. Damit verbindet Ridepooling die Vorteile von Bus und Taxi – ohne die entsprechenden Nachteile.
Eine optimale Ergänzung des bestehenden Angebots, wie die Vertreter von Landbewegung finden. Durch die Einbindung der Taxi- und Busunternehmen könne man außerhalb von Buslinien und Stoßzeiten den Bürgerinnen und Bürgern in Stadt und Landkreis einen bedarfsgerechten öffentlichen Personennahverkehr anbieten. Profitieren würden letztlich alle: Die Kommunen, die Unternehmen und natürlich die Bürgerinnen und Bürger.
Helmut Radlmeier, der sich schon länger für Pooling-Angebote ausspricht, freute sich über die Initiative und sicherte seine Unterstützung zu. Im nächsten Schritt werde man die Entscheidungsträger in Stadt und Landkreis ansprechen. Außerdem plant die Landbewegung Info-Stammtische für diejenigen, die sich an der Bürgerinitiative beteiligen wollen: „Jeder, der sich für eine Verbesserung des ÖPNVs in der Region Landshut interessiert, ist herzlich eingeladen. Je mehr wir werden, desto besser", so Schäkel. Bei den Veranstaltungen sollen nicht nur Mitstreiter, sondern auch Ideen und Anregungen gesammelt werden.

Sandra Schäkel, Anne Ackermann, Eva Paulus und Ulrich Viethen von der Bürgerinitiative Landbewegung stellten dem Landtagsabgeordneten Helmut Radlmeier ihre Idee eines besseren ÖPNVs vor.

Fragen, Anregungen oder Anliegen? Einfach melden bei:

Helmut Radlmeier

Freyung 618, 84028 Landshut
Telefon: 0871 96633572, Fax 96633576
buero@helmut-radlmeier.de
www.helmut-radlmeier.de

Manches lässt sich am besten im vertraulichen, persönlichen Gespräch klären.

April 27 Montag

Nutzen Sie dazu die nächste Telefonsprechstunde am Montag, 27.04.2020, 10 - 11 Uhr

Folgen Sie mir auf Facebook:
facebook.com/Radlmeier.Helmut

Alle Ausgaben** von „Neues aus dem Landtag" finden Sie auch im Internet unter **https://helmut-radlmeier.de/4_26_Newsletter-Archiv.html

V.i.S.d.P.: Helmut Radlmeier, MdL, Freyung 618, 84028 Landshut

Stromtrasse optimieren

Anwohner im Gespräch mit TenneT

Adlkofen. Die Stromleitung von Altheim über Simbach a. Inn nach St. Peter am Hart in Österreich muss auf 380 kV aufgerüstet werden. Die bestehende 220-kV-Freileitung, die durch das Gemeindegebiet Adlkofen führt, wird im Zuge dessen durch die neue Höchstspannungsleitung ersetzt. Für großen Unmut sorgen nun die Überlegungen, die Trasse über den markanten Riedenberg zu führen.

Seit zwei Jahren setzt sich der Landtagsabgeordnete Helmut Radlmeier zusammen mit der Gemeinde Adlkofen dafür ein, dass der Neubau der Leitung durch den Netzbetreiber TenneT möglichst bürgerfreundlich gestaltet wird. An einer Stelle waren die Bemühungen bereits erfolgreich: Bisher durchschneidet die bestehende Stromtrasse die Ortschaft Göttlkofen. Eine neue Leitungsvariante, die im Zuge der Öffentlichkeitsbeteiligung erarbeitet wurde, soll dagegen den Ortsteil künftig umgehen.
Nun steht die Trasse aber an anderer Stelle im Fokus: Während der Planungsphase brachte TenneT eine neue Variante über den Riedenberg ins Spiel. Nachdem diese Planungen bekannt wurden, regte sich bald Widerstand in einigen Ortsteilen der Gemeinde Adlkofen. Die Anwohner befürchten einen massiven Eingriff in das Landschaftsbild, da die neue Leitung über den landschaftsprägenden Höhenrücken geführt werden soll. Die Starkstromleitung wäre damit allein durch die Höhenlage weithin sichtbar. Hinzu kommt, dass die Trasse den Wald überspannen soll. Masten mit einer Höhe bis zu 75 Metern wären dafür nötig. Die Gemeinde hat sich bereits gegen die Planung ausgesprochen. Um dennoch zu einer verträglichen Lösung zu kommen, brachte Helmut Radlmeier nun Anwohner und Bürgermeisterin Rosa-Maria Maurer mit Vertretern von TenneT an einen Tisch.

Neue Varianten entwickelt

Dr. Andreas Schieder von TenneT machte deutlich, dass man immer zwischen verschiedenen Schutzgütern wie Mensch, Flora und Fauna abwägen müsse. Ein Verlauf, der sich rein an der Bestandstrasse orientiert, gestaltet sich deshalb schwierig, wie TenneT-Projektleiter Dirk Daßler ausführte. So sei es etwa in Gersteneck nicht möglich, den 200-Meter-Abstand zur Wohnbebauung einzuhalten, den das Landesentwicklungsprogramm Bayern als Grundsatz der Raumordnung vorgebe. TenneT habe deshalb die Riedenberg-Variante entwickelt, weil dort der Abstand entsprechend eingehalten werden würde. Zudem sei diese Trasse die kürzeste, wodurch sich der Eingriff in die Landschaft minimiere.
Bürgermeisterin Maurer gab zu Bedenken, dass der Widerstand groß sei. Eine Stromleitung, die den Wald dort überspannt, wäre

Helmut Radlmeier brachte Adlkofens Bürgermeisterin Rosa-Maria Maurer und Anwohner-Vertreter mit Dr. Andreas Schieder (r.) und Dirk Daßler (2.v.r.) von Tennet wegen der geplanten Höchstspannungsleitung durch das Gemeindegebiet an einen Tisch.

weithin sichtbar, bestätigten die Anwohner-Vertreter. Den Bedarf der neuen Leitung bezweifelte niemand – angemahnt wurde aber eine sinnvolle Trassierung. Doch wo soll die Höchstspannungsleitung künftig verlaufen? Im Gespräch diskutierte man mehrere neue Optionen: Es soll an verschiedenen Stellen versucht werden, Senken im Gelände nutzen, wodurch sich die Masten und die Leitung um einiges besser in die Landschaft einfügen würde. Außerdem wäre der Abstand zu Wohnbebauung größer.
TenneT sagte zu, in den nächsten Wochen die diskutierten Varianten eingehend zu prüfen. Ob sie machbar sind, wird sich dann zeigen. Dass TenneT trotz der fortgeschrittenen Planung noch einmal neue Optionen prüfe, sei ein großer Erfolg, waren sich Bürgermeisterin Maurer, Landtagsabgeordneter Radlmeier und die Anwohner einig.

Nächster Halt: Barrierefreiheit?

Freistaat meldet Neufahrn für Barrierefreiheitsprogramm an

Neufahrns 2. Bürgermeister Otto Pritscher (l.) und Helmut Radlmeier freuen sich, dass der barrierefreie Ausbau des Neufahrner Bahnhofes in Sicht ist

Neufahrn. Seit mehreren Jahren wird angestrebt, den Bahnhof in Neufahrn barrierefrei zu gestalten. Zuletzt hatte Landtagsabgeordneter Helmut Radlmeier 2018 den damaligen Verkehrsstaatssekretär Josef Zellmeier nach Neufahrn eingeladen, der seine Unterstützung zusicherte. Jetzt wurde eine entscheidende Weiche für die Herstellung der Barrierefreiheit gestellt.

Im Rahmen eines Förderprogramms will der Bund weitere Bahnhöfe barrierefrei ausbauen. Dafür übernimmt er die Hälfte der Kosten. Die andere Hälfte steuert als freiwillige Leistung der Freistaat mit den Kommunen bei. Im Fokus stehen mittelgroße Stationen mit 1.000 bis 4.000 Fahrgästen am Tag. Der Freistaat Bayern hat nun 70 dieser Bahnhöfe beim Bund angemeldet. Mit höchster Priorität wurden 12 Stationen vom Freistaat ausgewählt. Die gute Nachricht: Neufahrn gehört zu diesem auserlesenen Kreis. „Ich freue mich, dass unsere Bemühungen vorankommen. Im Herbst 2018 wurde der Bahnhof mit einer dynamische Fahrgast-Informationsanlage ausgestattet. Die Anmeldung durch den Freistaat ist der nächste, ganz wichtige Schritt. Von Landesseite wurde gehandelt. Jetzt ist der Bund gefragt. Denn allein er entscheidet, welche Stationen ausgewählt werden", erläutert Stimmkreisabgeordneter Helmut Radlmeier. „Ich hoffe sehr, dass Neufahrn zum Zuge kommt – zumal die Bundesmittel knapp bemessen sind. Hier müsste der Bund nachbessern und mehr Mittel für das Programm zur Verfügung stellen", so Radlmeier.

Spanferkelessen in Adlkofen

Im Rahmen des alljährlichen Spanferkelessens der CSU Adlkofen wurde der langjährige Kassier und Gemeinderat Rudi Kessler zum Ehrenmitglied ernannt. Ehrengast war die frühere Umweltministerin Ulrike Scharf.

Verabschiedung an der HAW Landshut

„Für die vergangenen neun Jahre wollen wir vom Freundeskreis Danke sagen", so der Vorsitzende des Freundeskreises der Hochschule Landshut, Ludwig Zellner, bei der Verabschiedung des Hochschulpräsidenten Prof. Dr. Karl Stoffel. Gemeinsam blickte man auf die erfolgreiche Zusammenarbeit zurück.

Gesundheitsversorgung in Vilsbiburg

Mit Staatsminister Bernd Sibler sprachen Claudia Geilersdorfer, Josef Haselbeck, Stephan Steigenberger, Christian Frankowski und Helmut Radlmeier über die Zukunft des Gesundheitsstandortes Vilsbiburg.

Digitalisierung in Hohenthann

Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach war zu Gast bei der CSU Hohenthann. Künftig soll jeder Behördengang auch online erledigt werden können, forderte Gerlach in ihrem Vortrag zum Thema „Moderne Verwaltung – moderner Landkreis".

Landeskommando Bayern

Der Arbeitskreis Wehrpolitik der CSU-Landtagsfraktion tauschte sich im Landtag mit dem neuen Kommandeur des Landeskommandos Bayern, Brigadegeneral Thomas Hambach, aus.

Niederbayerngipfel

Die Landtagsabgeordneten Niederbayerns trafen sich mit der Regierung von Niederbayern. Behandelt wurden die Herausforderungen der Digitalisierung für Kinder und Pädagogen an den Schulen, Maßnahmen zur gleichzeitigen Stärkung von Artenschutz und Landwirtschaft sowie der Ausbau der Infrastruktur. Foto: Lisa Hölzl, Regierung v. NB.

Hochwasserschutz

Effektiver Hochwasserschutz beginnt vor Ort. Der Freistaat wird die bestehenden Fördermöglichkeiten zur Stärkung des dezentralen Hochwasserrückhalts deshalb erweitern. Bayern unterstützt die für den Hochwasserschutz an kleinen Gewässern zuständigen Kommunen mit 13 Millionen Euro jährlich.

Die Fördersätze bei Vorhaben zur Verbesserung des natürlichen Rückhalts sowie zur naturnahen Entwicklung von Gewässern dritter Ordnung werden von 75 auf 90 Prozent angehoben. Für die optimale Umsetzung dieser Mittel soll zudem ein Förderleitfaden als Hilfestellung für die Kommunen entwickelt werden. Damit baut der Freistaat diese bewährte Säule der Bayerischen Hochwasserstrategie kraftvoll aus.
Dezentrale Rückhaltemaßnahmen leisten einen wichtigen Beitrag zu nachhaltigem Schutz vor Hochwasser und Sturzfluten. So haben die Verbesserung des Rückhalts in den Gewässern und ihrer Aue oder Kleinrückhalte wie Geländemulden eine dämpfende Wirkung auf die Abflusswelle. Maßnahmen in der Fläche wie etwa Aufforstungen oder Begrünungen mindern bereits die Entstehung eines Hochwassers. Gleichzeitig geht damit die Entwicklung von mehr naturnahen Gewässern mit hoher Artenvielfalt einher, und es werden wertvolle Gesundheits- und Erholungsräume für die Bevölkerung geschaffen.

Versorgungssicherheit bei Medikamenten

CSU-Fraktion will Arzneimittel-Produktion nach Europa zurückholen.

Per Dringlichkeitsantrag setzt sich die CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag dafür ein, dass die Produktion wichtiger Wirkstoffe für Medikamente, insbesondere für Antibiotika, Anästhetika und Schmerzmittel wieder nach Deutschland oder in die EU zurückverlagert wird.
Hintergrund ist die zunehmende Zahl nicht lieferbarer Medikamente und die Abhängigkeit von Produktionsstätten in China und Indien. So werden etwa seit 2016 in Deutschland keine Antibiotika und deren Wirkstoffe mehr produziert.
Der Dringlichkeitsantrag der CSU-Fraktion zielt darauf, auf Bundes- und Europaebene Anreize zu schaffen, dass die Produktionen wieder nach Deutschland oder zumindest in die EU zurückverlagert werden.
Zudem wird die Staatsregierung aufgefordert, im Bundesrat die Initiative von Hessen und Rheinland-Pfalz gegen Lieferengpässe bei Medikamenten zu unterstützen.
Das Auftreten des Corona-Virus verschärft die Situation der Lieferengpässe weiter. Daher müssen unbedingt die Weichen gestellt werden für die Rückverlagerung der Produktion nach Deutschland und in die EU, zumal dies ein langfristiger Prozess ist.

Unter der Rubrik „Radlmeiers Nachschlag" gibt Helmut Radlmeier seine ganz persönliche Sicht zu einem aktuellen Thema wieder.

Radlmeiers Nachschlag: Hirn einschalten!

Deutschland galt einst als das Land der Dichter und Denker. Mit dem Denken ist es bei vielen wohl vorbei. Und wenn gedacht wird, dann nur noch an sich selbst. Supermärkte werden von Leuten leergekauft, die in ihren Einkaufkörben Nudeln und Klopapier für ein ganzes Jahr und mehr anhäufen. Darüber konnte man noch ungläubig den Kopf schütteln. Gefährlich wurde es aber, als die Desinfektionsmittel vor den Isolier-Zimmern in den Krankenhäusern gestohlen wurden! Geht es eigentlich noch? Der Markt an Desinfektionsmittel und Schutzmasken wurde von Privatpersonen leergekauft. Chemopatienten, die zuhause auf Desinfektionsmittel angewiesen sind, blieben auf der Strecke. Die Screening-Stelle auf der Grieserwiese bei der sich Verdachtsfälle auf Corona testen lassen konnten, musste nach kürzester Zeit geschlossen werden. Der Grund: Viele fuhren einfach so ohne Termin hin. Das führte zum Zusammenbruch eines eigentlich sinnvollen Services.
Anstatt nur hysterisch an sich selbst zu denken, ist Zusammenhalt gefragt. In diesen schweren Zeiten müssen wir alle zusammenhalten! Auch wenn es schwer fällt: Der Kontakt zu anderen Menschen ist drastisch einzuschränken! Genauso sind die absoluten Grundregeln der Hygiene einzuhalten: Regelmäßig die Hände gründlich mit Seife waschen, niemanden anhusten und nicht nur zu offensichtlich kranken Personen Abstand halten. Bleiben Sie, wann immer es geht, zuhause! Es war wohl noch nie so

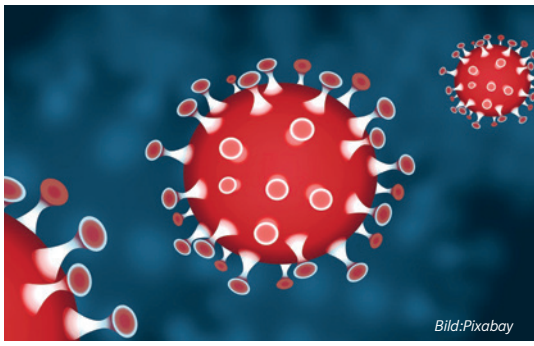
Bild:Pixabay

einfach, Leben zu retten. Zurzeit wird vielen erst wieder bewusst, wie wichtig Gesundheit ist. Man hat nämlich nur eine.

Bleiben Sie gesund! Ihr Helmut Radlmeier

Wie ist Ihre Meinung dazu?
Schreiben Sie mir:
helmut.radlmeier@csu-landtag.de